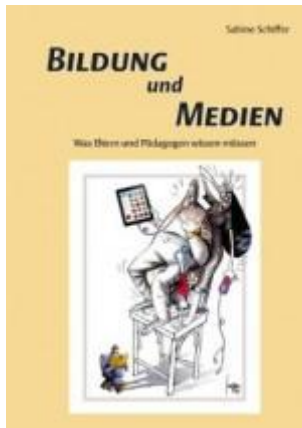


Sabine Schiffer: BILDUNG und MEDIEN

Was Eltern und Pädagogen wissen müssen



Wenn ich ein für den Jugendmedienschutz zuständiger Referent in einem der 16 Länderkultusministerien wäre, würde ich mir die Finger ablecken, in einer derart übersichtlichen und absolut fundierten Darstellung das Buch von Sabine Schiffer über »Bildung und Medien« für meine medienkritische Arbeit in der Schulverwaltung verwenden zu können.

Als zuständiger Lehrer für die Medienerziehung könnte ich meinen Oberstufenschülern im Psychologie-Unterricht oder Mittelstufenschüler in Ethik oder Sozialkunde kompetent Antwort geben, wenn mir ein eingefleischter Zocker im Unterricht entgegenhält, auch brutale Computerspiele seien doch als Kulturgut anerkannt und »haben noch niemandem, auch mir nicht, geschadet oder gar süchtig gemacht«.

Und wenn ich Elternvertreter wäre, könnte ich in einem Elternabend anhand des Buches von Schiffer in der Lage sein, meinen anderen oft hilflosen Eltern bei der Auswahl eines Weihnachtsgeschenkes den Weg zum Erwerb eines attraktiven aber gewaltfreien Computerspiels zu zeigen und auch zu begründen, bevor ich mir vielleicht selbst den brutalen Militär-Shooter für meinen Sohn besorge, der gerade en Vogue ist.

Das Spektrum des Buches reicht von zu früher Bekanntschaft des Vor- und Grundschulkindes mit elektronischen Medien bis hin zu Missbrauch von Handy, Smartphone oder Internet durch Cybermobbing, Kriegs-Shootern oder brutalsten Gewaltfilmen.

Dabei steht im Fokus des Buches das Wohl des Kindes, wie es in der *Europäischen Kinderrechtskonvention* festgelegt ist und warum moderne Medien weitgehend versagen, diesem Kindeswohl durch Bildung gerecht zu werden. In diesem Buch wird überzeugend belegt, warum die kommerziellen Interessen der Medienindustrie dem diametral entgegenstehen, warum das Recht des Kindes permanent mit Füßen getreten wird und auch warum der Gesetzgeber daran nichts ändert. Sabine Schiffer erklärt dabei Schritt für Schritt, wie die Vermarktungsstrategie der Hersteller moderner Medien und deren Hardware bereits im Vorschulalter beginnt und wie man Kinder und Jugendliche konstruktiv begleiten und vor den Gefahren schützen kann, denn »Medienerziehung«, so stellt Sabine Schiffer in ihrem Buch fest, beginne schließlich »lange vor dem Einsatz erster Medien und spätestens mit der Wahl des ersten Bilderbuchs«. Dies wäre eine richtig verstandene Vermittlung von »Medienkompetenz«. Besonders gelungen halte ich in diesem Zusammenhang die Kritik an Medienkompetenzkampagnen und der Einflussnahme der Medienindustrie auf die Wissenschaft, was in einem Anhang-Beitrag über »Menschenbild und Medienbildung« der Medienpädagogin Ostbomk-Fischer eindringlich formuliert wird mit ihrer Forderung nach mehr »Medienbildung« statt »Medienkompetenz«.

Dazu gehört auch, was Lehrkräfte, Schulleitungen und Schulverwaltungen wissen sollten, um unsinnige, pädagogisch falsche und dazu extrem kostenintensive Investitionen durch bestenfalls unschädliche Computerausstattungen und Software zu vermeiden. Denn damit kann man mit Sicherheit keine negativen PISA-Testergebnisse kompensieren.

Ich würde mir wünschen, wenn das Buch bald eine 2. Auflage erfährt, und dass in dieser die wenigen zu kritisierenden Aspekte berücksichtigt werden, wie ein beiliegendes oder übers Netz aufzurufendes elektronisches Glossar mit einer systematischen Auflistung der unzähligen Links in den Fußnoten. Dies wäre wichtig, um direkt auf die Quellen zu stoßen um diese selbst bewerten zu können. In einem Printmedium ist es für den Nutzer nur bei immensem Zeitaufwand möglich, ein- oder eineinhalb zeilige Links in das Internet zu übertragen (Beispiel Seite 56/57, Fußnoten 24 bis 31). Etwas zu kurz kommt leider die desaströse Medienbewertung durch die *Freiwillige Selbstkontrolle* (USK und FSF oder FSK) und deren Zementierung durch das von der Bundesregierung in Auftrag gegebene sog. »Bredow-Gutachten« (2007/08), da dessen Evaluierung sich im wesentlichen Teil auf ein recht zweifelhaftes Subgutachten von Prof. Fritz (FHS-Köln) stützt, mit der Folge, dass der für den Jugendmedienschutz zuständige Bundesrat die längst überfällige Novellierung des Jugendmedienschutz-Staatsvertrages bis heute nicht geändert hat. Die Praxis hat die Gutachten Empfehlungen längst widerlegt. Die Hintergründe wären sicher für einen neugierigen Journalisten eine Fundgrube gesellschaftspolitischer Recherchen über Lobbyinteressen. Schließlich geht es dabei um einen Milliardenumsatz.

Resümee:

Das Buch von Sabine Schiffer ist Ratgeber und Medienkritiker zugleich. Ein exzellenter Ratgeber für alle, die im Beratungsbereich für Kinder und Jugendliche tätig sind, wie SchulpsychologInnen, SozialpädagogInnen, Beratungslehrkräfte, im Jugendschutz Tätige, Lehrkräfte für Medienerziehung, Gewaltprävention, Religion, Ethik oder Sozialkunde und Eltern in einer verantwortlichen Position an der Schule, aber auch für Medienbeobachter und -kritiker in Presse, Rundfunk und TV sowie Medienpolitiker der Länder und für den Jugendschutz zuständige Ministerialbeamte. Last not least stellt das Buch auch eine ausgezeichnete Fundgrube für Medienwissenschaftler dar.

Sabine Schiffer: Bildung und Medien

Was Eltern und Pädagogen wissen müssen.

**HwK Verlag, Wassertrüdingen 2013,
208 Seiten, 19.80 Euro**

ISBN 978-3-937245-10-2

Dr. Rudolf H. Weiß, Dipl. Psych., BdP,
Medien- und Intelligenzforschung.

*Für den Verein »Mediengewalt-Internationale
Forschung und Beratung e.V.«*

www.mediengewalt.eu